Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 90. Sonnabend den 14. April 1832.

Bekanntmachung.

Bei der am 2ten d. Mts. stattgefundenen zehnten Verloosung der über die Kapitals-Summe des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind die mit den Nummern:

15 28 38 58 59 63 66 67 75 93 108 119 124 125 134 146 156 171 178 187 210 222 237 264 267 269 284 300 312 323 332 334 422 457 462 482 501 512 537 543 570 581 604 605 631 647 664 678 702 715 731 750 771 790 796 802 859 877 895 905 929 931 934 940 948 974 995 996 1000 1002 1013 und 1024 bezeichneten gezogen worden.

Wir fordern demnach die Inhaber dieser Bescheinigungen hiermit auf, sich von Montag den 16ten d., bis Montag den 14ten k. Mts, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 — 12 Uhr, im Amtsgelasse der Servis-Deputation bei dem Rendanten Meißner zu melden und die ihnen gehörenden Summen gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen. Da übrigens bei der Ziehung der Nummer 537 nur noch eine Summe von 124 Rthlr. übrig war, so kann nach §. 12 des Regulativs über die Vergütigung des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens auf die diese Nummer (537) führende Bescheinigung nur die letztgedachte Summe bezahlt und wird dem Ueberbringer der Bescheinigung über das Unterschieds-Quantum von 76 Rthlr. eine neue Bescheinigung ausgehändigt werden.

Hierbei erinnern wir zugleich die Inhaber nachbenannter, bereits früher gezogener, aber noch nicht präsentirter Bescheinigungen, nämlich: a) der Zinsen-Bescheinigung No. 230, b) der Kapitals-Bescheinigungen sub Numeris 144 148 235 591 688 880 und 884 an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau den 7. April 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Rußland.

St. Petersburg, vom 3. April. — Die hiesige Zeitung enthält nachstehendes Allerhöchste Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen rc. rc. Unsere Nichte, die junge Großfürstin Alexandra, Tochter Unseres geliebten Bruders des Großfürsten Michael Pawlowitsch, ist in ihrem zweiten Lebensjahre am 27. März, nach einem kurzen Uebelbefinden, durch die Fügungen des Höchsten aus dieser Zeitlichkeit zur ewigen Seligkeit abgerufen worden. Indem Wir Unsere getreuen Unterthanen hiervon in Kenntniß setzen, sind Wir von dem Antheil überzeugt, welchen sie an diesem für Uns und Unser Kaiserhaus betrübenden Ereigniß nehmen. Gegeben in St. Petersburg am 27. März 1832."

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Se. Majestät der Kaiser hat den Beschluß des Minister-Comité Allerhöchst zu bestätigen geruht, zufolge dessen in Odessa zum wesentlichen Besten der Kauffahrteischifffahrt auf 5 Jahre eine dritte Assecuranz-Gesellschaft für Schiffe und Waaren unter der Benennung „Assecuranz-Comptoir der Freunde der Kaufleute" errichtet werden dürfe.

Am 27sten v. M. hielt das letzte hierher bestimmte Regiment der Kaiserl. Garde seinen Einzug in St.

Petersburg; die übrigen beziehen ihre Kantonirungen in der Umgegend. Nach vielen ausgestandenen Beschwerden befinden sich somit die Kerntruppen wieder in ihren gewöhnlichen Standquartieren.

Von der Russischen Grenze, vom 24. März. Es war für den Augenblick eine veränderte Dislocation der Russischen Armee beschlossen worden, man ist aber davon zurückgekommen, und es bleibt beim Alten. Die Truppen, welche Befehl bekommen hatten, Halt zu machen, setzen ihren Marsch nach den innern Provinzen wieder fort. Dem Vernehmen nach hatte die Nachricht von der gewaltsamen Besetzung von Ankona im ersten Augenblicke zu St. Petersburg für nöthig erachten lassen, größere Truppenmassen an den Grenzen von Polen aufzustellen, um im Nothfalle schneller an den Rhein gelangen zu können; nachdem es sich aber gezeigt hat, daß die Sache sich auf diplomatischem Wege abthun läßt, so ist es aus Rücksicht auf die bessere Erhaltung und Verpflegung der Truppen bei ihrer weitern Auseinanderlegung, die schon früher anbefohlen war, geblieben. Man versichert, daß in Petersburg der größte Unwille über das Benehmen der Franzosen gegen den Römischen Stuhl herrschte, und daß man Anfangs den Krieg für unvermeidlich ansah. Auch soll dem Grafen Pozzo di Borgo aufgetragen worden seyn, nicht nur den Unwillen des Kaisers über eine so völkerrechtswidrige Handlung dem Pariser Kabinette unumwunden zu erkennen zu geben, sondern dasselbe auch auf die Folgen aufmerksam zu machen, falls die vom Papste verlangte Genugthuung nicht geleistet werden sollte. Seitdem scheinen aber theils von Paris, theils von Wien, Depeschen eingegangen zu seyn, welche die Sache in einem mildern Lichte da stellen, und man glaubt, es werde zu keinen ernstlichen Irrungen kommen. Man hat sich in Paris durch die energische Sprache des Russischen Botschafters überzeugen müssen, daß das Petersburger Kabinet die gerechten Forderungen des Papstes nachdrücklich unterstützen will, und hierin auch auf die andern Continentalmächte rechnen kann. Das Französische Kabinet könnte sich also nicht verhehlen, daß es eine der mächtigsten Coalitionen gegen sich hervorrufen würde, wenn es in dieser Sache nicht dem Rechte gemäß handeln wollte. Bis hierher hat wirklich die Besorgniß vor einem Kriege, Frankreich in den Schranken der Mäßigung erhalten; es ist daher für das im Innern von verschiedenen Parteien zerrissene, und auch von Außen bedrohte Frankreich sehr zu wünschen und auch zu erwarten, daß sich die bisherige Mäßigung seines Ministeriums abermals bewähren, und der übereilte Schritt bei Ankona auf eine angemessene Weise wieder gut gemacht werden wird.

Oesterreich.

Wien, vom 29. März. — Während die Franzosen in Ankona sich an Mannschaft und Geschütz verstärken, und den Platz in bessern Wehrstand setzen; während Oesterreichische Truppen aus den Legationen vorrücken, und andere aus der Lombardei dahin nachgeschoben werden; während der König von Holland temporisirt und den Nachhall erwartet, welchen die Angelegenheiten Italiens verursachen können; während der Bruderkrieg in Portugal immer näher rückt, und Spanien die Hand dabei im Spiele haben will, welche zwei große Mächte ihm lähmen möchten; während endlich die Aufstände in allen Theilen Frankreichs sich vermehren, die Kammern einander feindselig entgegentreten und dem ministeriellen Budget ein Franc um den andern abgezwackt wird — steigen die Course in allen Hauptstädten Europa's. Diese Höhe der Staatseffekten scheint deutlich zu verkünden, daß keine Macht das verhängnißvolle „Va Banque!“ aussprechen will; daß von der Zeit und den Entwicklungen, welche sie selbst hervorbringen kann, mehr erwartet wird, als von roher Gewalt und ungestümer Kriegslust. — Der Herzog von Reichstadt befindet sich noch immer leidend; seine Entzündungskrankheit ist in eine Art schleichenden Fiebers übergegangen, welches jedoch keine bedenklichen Symptome darbietet. — In einer Stadt in Mähren versuchten die St. Simonisten ihr Wesen zu treiben. Ein Französischer Bäcker stand an ihrer Spitze, die Behörde wußte aber bald ihre Versammlungsorte aufzufinden, und machte sie unschädlich.

Deutschland.

München, vom 4. April. — Nachdem Se. Maj. der König gestern noch bis in die späte Nacht gearbeitet und die Minister auf heute früh zu Sich beschieden hatte, erfolgte nach 6 Uhr die Abreise nach den Bädern von Ischia. Uebermorgen wird Se. Maj. in Verona eintreffen. — Am 18ten d. M. geht der erste Courier an Se. Maj. den König nach Italien ab. — In den letzten Tagen war in den Ministerien außerordentliche Thätigkeit sichtbar, und das nächste Regierungsblatt soll zahlreiche Ernennungen und andere Dienstesnachrichten, besonders im Justizfache, verkünden. Bereits bezeichnet man den Appellations-Gerichts-Präsidenten von Branka zu Straubing als Staatsrath, den Präsidenten v. Molitor in Landshut als Präsidenten in Straubing, und den Vicepräsidenten v. Hörmann zu Amberg als Präsidenten in Landshut. Auch das hiesige Stadtgericht soll Personal-Veränderungen erfahren. — Den erledigten Gesandtschaftsposten in St. Petersburg hat der dortige Legationsrath Frhr. v. Lerchenfeld erhalten.

Fürst Wallerstein hat auf sechs Wochen Urlaub genommen, den er aber erst später antreten wird.

Am 24. März erschoß sich aus Schwermuth zu Ulm der 19jährige Polnische Lieutenant Kosinski, einer von den 18 Akademikern und Zöglingen der Fähndrichsschule, die am 29. Novbr. 1830 zuerst in das Belvedere eindrangen.

Wiesbaden, vom 4. April. — Se. Excellenz der Herr Baron von Anstett, außerordentliche Gesandte und

bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen bei dem hohen Deutschen Bundestage, hatte gestern zu Bieberich die Ehre, Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Nassau die Höchstdemselben von Sr. Kaiserl. Majestät verehrten Insignien der großen Russischen Orden zu überreichen.

Schwerin, vom 6. April. — Aus Sternberg vom 30. März wird gemeldet: Heute Morgen um 8 Uhr ward der Landtag, nach einer Dauer von 32 Tagen, durch Verlesung der landesherrlichen Landtags-Abschiede geschlossen. Die ständischen Erklärungen haben nach letzteren im Ganzen und Einzelnen die landesherrliche Genehmigung gefunden. Namentlich werden die Geldbewilligungen zu den Cholerakosten angenommen, die vorgeschlagene Aufbringungsart wird genehmigt, und soll die Publikation des danach nöthigen Contributions-Edikts seiner Zeit erfolgen. Der Landrath v. Bassewitz ist zum gemeinsamen landesherrlichen und ständischen Bevollmächtigten ernannt, um die Forderungen der Kommunen und Privatpersonen aus dem Gränzschutz gegen die Cholera richtig zu stellen. Der sonst gewöhnliche Frühjahrs-Landeskonvent wird in diesem Jahre nicht stattfinden. Zu den Chaussee-Bauten wird im laufenden Jahre aus der Landeskasse ein Beitrag von 30 — 40,000 Rthlr. geleistet werden.

Frankreich.

Paris, vom 2. April. — II. MM. die Herzogin von Bragança und die Königin Donna Maria statteten gestern Abend der Königlichen Familie einen Besuch ab.

Auch das Journal des Débats sagt, es scheine nunmehr gewiß zu seyn, daß die Kammern unmittelbar nach dem Schlusse der jetzigen Session zu einer zweiten zusammenberufen werden würden. — Der Courrier français stellt hierüber folgende Betrachtungen an: „In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 31sten waren nur 242 Deputirte zugegen. Noch 13 weniger, und die Kammer hätte nicht berathschlagen können. Wie kann unter diesen Umständen das Ministerium den übermüdeten Deputirten noch eine zweite Session zumuthen, und welches mächtigen Zaubers gedenkt es sich zu bedienen, um Männer zurückzuhalten, die mit Ungeduld dem Tage entgegensehen, wo sie endlich in den Schooß ihrer Familie zurückkehren und sich wieder ihren eigenen Geschäften widmen können. Dem Bewohner der Hauptstadt fällt es nicht schwer, sich Winter und Sommer hindurch den Beschwerden einer doppelten Session zu unterziehen. Der Bewohner der Provinz aber, der in Paris Monate lang entfernt von den Seinigen leben muß und dem in dieser Zeit alle Annehmlichkeiten des Lebens entgehen, bringt seinem Lande ein wahrhaftes Opfer, wenn er überhaupt die Deputation annimmt. Nicht selten leiden seine eigenen Angelegenheiten darunter; oft mag er sich sogar in Schulden stecken. Kann man unter solchen Umständen wohl von ihm verlangen, daß er ein ganzes Jahr und noch länger in der Hauptstadt zubringe, und würde eine solche fast ununterbrochene doppelte Session nicht eben so sehr dem Zwecke und dem Geiste der Charte, als der Unabhängigkeit der Deputirten zuwider seyn? Was von uns abhängt, werden wir redlich thun, um das beabsichtigte Vorhaben zu vereiteln."

Der Moniteur, der bisher die Namen sämmtlicher an der Cholera erkrankten und gestorbenen Personen gab, wird dies künftig unterlassen, weil die Uebereinstimmung einiger Namen zu unangenehmen Verwechselungen Anlaß gegeben und bei mehreren außerhalb der Stadt wohnenden Familien lebhafte Besorgnisse erregt hatte. Das genannte Blatt wird daher von jetzt an täglich nur die Erkrankungs- und Todesfälle nach den Bezirken, nebst der Gesammtsumme aller überhaupt in Paris gestorbenen Individuen enthalten und die Zahl der an dem entsprechenden Tage des vorigen Jahres vorgekommenen Todesfälle daneben stellen.

Von allen Seiten gehen zahlreiche Beiträge zur Erleichterung der durch die Cholera entstandenen Noth ein. Se. Majestät der König haben für die Hülfs- und Armen-Bureaus 60,000 Fr., Ihre Majestät die Königin 12,000, die Prinzessin Adelaide 12,000, der Herzog v. Orleans 12,000 und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen ebenfalls 12,000 Fr., die acht Minister jeder 1000 Fr. beigetragen. Der Stadtrath hat für denselben Zweck die Summe von 150,000 Fr. zur Verfügung des Präfekten gestellt und außerdem den Fonds der Armen-Bureaus um 50 000 Fr. vermehrt. — Der Präsident des Ministerraths wird zu dem zu bildenden Cholera-Fonds von dem dem Ministerium des Innern eröffneten Kredite von 5,100,000 Fr. zahlen. — Die von mehreren Blättern eröffneten Subscriptionen sind ziemlich einträglich, die des Journal des Débats hat abermals 1600 Fr., worunter 500 Fr. von den Eigenthümern des Blattes, die der Gazette de France 700, die der Quotidienne 500 Fr. u. s. f. eingetragen.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr begab sich der Herzog von Orleans, von dem Präsidenten des Ministerrathes begleitet, nach dem Hotel-Dieu, um die dort befindlichen Cholerakranken zu besuchen; er ward hier von dem Handels-Minister, dem Präfekten des Seine-Departements, Grafen v. Bonty, dem Polizei-Präfekten, und dem Präsidenten des obern Sanitäts-Rathes, Baron Hely d'Oissel, so wie sämmtlichen diesem Rathe angehörenden Aerzten empfangen. Der Prinz besichtigte die beiden Säle der Cholerakranken bis ins Detail, trat an die Betten sämmtlicher Kranken, sprach zu ihnen Worte des Trostes, erkundigte sich theilnehmend nach ihrem Zustande und nach den verschiedenen Behandlungsweisen, nahm mehrere Bittschriften entgegen, unterhielt sich lange mit den Beamten und Aerzten der

Anstalt und lobte ihren Eifer, so wie den der barmherzigen Schwestern, die jetzt ihre Thätigkeit und Aufopferung zu verdoppeln scheinen. Der Besuch des Prinzen dauerte fast eine Stunde und machte einen lebhaften Eindruck auf die Gemüther der Kranken, deren Muth er neu zu beleben schien.

Paris, vom 3. April — Gestern Nachmittag ritten die Herzoge v. Orleans und Nemours, von Generalen und Adjutanten umgeben, inmitten der Unruhen durch die Straßen und musterten die im Louvre, so wie auf verschiedenen Plätzen aufgestellten Abtheilungen der Garnison und der National-Garde. Ueberall wurden die Prinzen mit einstimmigem Beifallruf empfangen.

Die France nouvelle bemerkt über die letzten Unruhen: „Die Beschwerden der Lumpensammler, daß ihnen durch die neuen Schmutzkarren ihr Verdienst entzogen werde, war offenbar ein bloßer Vorwand. Wären sie wirklich durch diese neue Einrichtung plötzlich außer Brod gesetzt worden, so würde es die Pflicht der Behörde gewesen seyn, sie auf die eine oder die andere Weise zu unterstützen, denn gewiß hätte sie nicht in einem Augenblicke, wo das Erscheinen der Cholera die allgemeine Noth ohnehin so sehr vermehrt, eine Einwohnerklasse völlig hülflos gelassen. Die Einführung neuer leichter Wagen an die Stelle der schweren, deren man sich bisher zur Wegschaffung des Unraths bediente, konnte aber nimmermehr die Lumpensammler in ihrem Gewerbe stören. Dagegen hat man an mehreren Orten Aufwiegler gesehen, die das Volk anredeten und zu allerhand Unfug aufreizten. Bei einem solchen Individuum, das der St. Michaels-Brücke gegenüber sein Wesen trieb, fand man eine höchst aufrührerische Proclamation, worin es unter Anderem hieß: der Augenblick sey endlich für das Volk gekommen, seine unwürdig verletzten Rechte wieder zu erobern; noch nie habe es eine strafbarere Regierung als die jetzige gegeben; dabei liege aller Handel und Wandel danieder, und die Brotlosigkeit nehme mit jedem Tage zu; unter diesen Umständen bleibe dem Volke nur übrig, sich selbst Recht zu verschaffen und zu den Waffen zu greifen. — Unmöglich kann ein solches Unwesen von Dauer seyn. Die arbeitende Klasse wird sich bald überzeugen, daß sie von einer eben so ränkevollen als feigherzigen Partei irregeleitet wird. Im Uebrigen kennt die Regierung ihre Pflicht, sowohl hinsichtlich der Unglücklichen, die man hintergeht, als hinsichtlich jener Elenden, die sich der Leichtgläubigkeit der Menge zur Ausführung ihrer verbrecherischen Pläne bedienen.“

Nachrichten aus Toulon vom 26sten v. M. zufolge, ist von dort die Fregatte Bellone nach Algier, die Lastkorvette Caravane mit 125,000 Rationen an Lebensmitteln nach Ankona und das Dampfschiff le Nageur nach Civitavecchia abgegangen.

England.

London, vom 31. März. — Das Gerücht einer Pairs-Creation scheint an Konsistenz zu gewinnen; in der That scheint die Zahl der Anhänger des Ministeriums im Oberhause sich geringer zu stellen, als man vermuthete. Die Freunde der Lords Wharncliffe und Harrowby scheinen auf die Art von Vertrag Verzicht geleistet zu haben, welcher früher mit dem Ministerium abgeschlossen worden war. Sie finden die Bill zu liberal, und da die gewünschten Amendements vom Unterhause nicht angenommen worden sind, so sollen sie entschlossen seyn, gegen die zweite Lesung zu stimmen. Man glaubt, daß das Ministerium mit dem Gedanken umgehe, den Lord Harrowby an der Stelle des Lord Durham in das Conseil eintreten zu lassen.

Ueber den heute Nachmittag gehaltenen Ministerrath bemerkt der Globe noch, daß es nichts Freimüthigeres und Versöhnlicheres geben könne, als die in demselben vorgelegten Mittheilungen des Grafen Orloff. Derselbe werde bei seinem Besuche in Windsor von dem Grafen Grey, dem Lord Palmerston und den übrigen Mitgliedern des Kabinets begleitet werden.

Der Courier spricht in einem seiner neuesten Blätter im Allgemeinen über die Emeuten in Paris und bemüht sich, zu beweisen, daß man aus denselben durchaus nicht auf ein allgemeines System des Widerstandes gegen die Regierung schließen könne; er sagt in dieser Beziehung unter Anderem: „Es giebt in diesem Augenblick in Frankreich zwei der Regierung feindlich gesinnte Faktionen: die Karlisten und Republikaner; die eine reich und schlau, die andere kühn und unruhig. Die Letztere kann nur durch eine angemessene Ausübung der Gewalt niedergehalten werden. Die Vernichtung der erstern hängt hauptsächlich von einem klugen Benehmen und von der billigen Mitwirkung anderer Regierungen bei Unterstützung der allgemeinen Sache der Ordnung ab. Es ist eine notorische Thatsache, daß die Personen, die die Karlistische Partei unterstützen und aufrecht erhalten, in anderen Ländern und unter dem Schutze von Gesetzen wohnen, welche sie gegen die vergeltende Gerechtigkeit ihrer eigenen Staaten sichern und ihnen so gestatten, ihre Umtriebe fortzusetzen, die auf den Umsturz eines constitutionellen Thrones gerichtet sind. Bis zu einer gewissen Ausdehnung müssen diese Personen fortfahren, den Schutz zu genießen, der ihnen jetzt zu Theil wird; aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß, wenn ihnen in jedem möglichen Fall von den Regierungen, deren Gastfreundschaft sie so schlecht belohnen, Beschränkungen auferlegt würden, ihre Intriguen nicht den zehnten Theil des Unheils anrichten könnten, das sie jetzt zu Wege bringen. Ohne Rücksicht auf die Frage, ob Ludwig Philipp oder Heinrich V. der beste König für das Heil der Nation seyn würde, so ist es doch vollkommen klar, daß die Regierungen Europa's für die Sache der

Menschheit, für die Sache der Ordnung und für die Aufrechthaltung eines billigen und vernünftigen Ansehens gegen republikanische Anarchie und gegen ein System der Plünderung verpflichtet sind, den Umtrieben getäuschter und verzweifelter Männer entgegen zu treten. Es ist daher die Pflicht aller Regierungen, welche den Anhängern des verbannten Königs einen Zufluchtsort gestattet haben, nicht allein ihren Intriguen entgegenzuwirken, sondern dieselben auch auf alle mögliche Weise zu überzeugen, daß sie, so lange die Französische Regierung auf einem weisen und ehrenvollen Wege verharrt, sich jedem Versuch, den constitutionellen Thron umzustürzen, eher widersetzen als anschließen werden."

Der Courier enthält Nachrichten aus Paris, wonoch Hr. Uriarte von der Spanischen Regierung nach Madrid berufen worden sey, um über Finanz-Maßregeln zu Rathe gezogen zu werden. Er habe am vorigen Dienstag seine Reise nach Madrid angetreten.

London, vom 3. April. — Der König und die Königin erfreuen sich in Windsor fortwährend der besten Gesundheit. — Der Gesundheits-Zustand der Prinzessin Louise bleibt im Wesentlichen derselbe, obgleich hin und wieder einige jener anscheinenden Besserungen eintreten, welche ein charakteristisches Zeichen ihrer Krankheit sind. Am 31sten v. M. wurde die Prinzessin 15 Jahre alt. Unter den gegenwärtigen traurigen Umständen war natürlich an Feier und Gratulationen nicht zu denken; nur die Königin soll es versucht haben, durch kleine Geschenke den Sinn ihrer jungen Nichte etwas aufzuheitern. Die Mutter der Prinzessin wurde am vorigen Dienstage wiederum vergeblich erwartet; seitdem sollen Briefe von ihr eingegangen seyn, worin sie meldet, daß es ihr jetzt nicht möglich sey, nach England zu kommen.

Graf Orloff wird heute von einem Besuche zurückerwartet, den er Ihren Majestäten in Windsor abstattete, wohin derselbe am Sonnabend in Begleitung des Fürsten Lieven abgegangen ist. Man glaubt, daß der Aufenthalt des Grafen in London von längerer Dauer seyn wird, als anfangs bestimmt war, indem derselbe, in Folge der Erklärungen des Königs der Niederlande, neue Instructionen von seinem Hofe erwarte.

Heute Nachmittag versammelten sich sämmtliche in London anwesende Kabinets-Minister im auswärtigen Amte; die Sitzung dauerte bis spät am Abend.

Die Times sagt: „Einige thörichte Personen haben aus nicht zu erklärenden Gründen das Gerücht verbreitet, daß Lord Durham seine Entlassung eingereicht habe. Wir erwähnen dieses Gerüchtes aus keiner anderen Absicht, als um unseren Lesern zu versichern, daß auch nicht der entfernteste Grund dazu vorhanden ist. Die Abwesenheit des Lord Durham bei mehreren Kabinets-Versammlungen ist wahrscheinlich Schuld daran gewesen, daß auch Leute dem Gerüchte Glauben geschenkt haben, welche sonst mit Recht in die Mittheilungen der Erfinder desselben Mißtrauen setzen. Lord Durham ist durch Unpäßlichkeit in Sudbroke-Park zurückgehalten worden und konnte daher den Kabinets-Versammlungen nicht beiwohnen."

Die Kaufleute, welche mit der Pyrenäischen Halbinsel oder mit dem Mittelländischen Meere in Verbindung stehen, haben wegen der gegen die Cholera angeordneten Vorsichts-Maßregeln ihre Geschäfte beinahe gänzlich eingestellt. Besonders streng sind die Quarantaine-Maßregeln in Spanien, welches dieselben kürzlich auch auf Liverpool ausgedehnt hat, aus Besorgniß, daß man Waaren von London nach jener Stadt zur Verschiffung senden möchte, um den Quarantaine-Gesetzen zu entgehen. Viele Häuser, die sonst sehr ausgedehnte Geschäfte machen, haben in den letzten sechs Wochen auch nicht ein Schiff nach jenem Theile der Welt abgehen lassen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. April. — Wiewohl über den Inhalt der bei der Regierung durch das Dampfschiff Suriname eingegangenen Depeschen noch nichts im Publikum bekannt geworden, so weiß man doch aus Privatberichten, die ein angesehener Mann aus London vom 1. April erhalten hat, daß nach wie vor die Gesammt-Ratification des diesseits für unannehmbar erklärten Londoner Konferenz-Traktates noch nicht erfolgt und daher eben so wie am 31. Januar von neuem verschoben worden ist.

Herzogenbusch, vom 3. April. — Von der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Wiederbeginns der Feindseligkeit wird nicht mehr gesprochen, doch nichtsdestoweniger werden die Vorbereitungen zum Kriege mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzt. — Die hiesigen Einwohner sind bisher noch nicht aufgefordert worden, sich mit Lebensmitteln zu versorgen. — Das Hauptquartier befindet sich noch in der hiesigen Stadt. Die erwartete Verstärkung der Artillerie ist beim Heere eingetroffen. — Gestern sind abermals außerordentliche Depeschen vom General Chassé an Se. Königl. Hoh. den Prinzen-Feldmarschall eingetroffen. — Die Umgegend von Bergen op Zoom ist zur Vorsorge wieder unter Wasser gesetzt worden.

Brüssel, vom 3. April. — Sir Rob. Adair hat gestern in größter Eile einen Courier mit Depeschen für Sir Chs. Bagot nach dem Haag gesandt.

Der hiesige Courrier enthält Folgendes: „Man weiß, daß unser Kriegs-Minister sich an den Marschall Soult gewandt hatte, um zu erlangen, daß die Französischen Offiziere, welche unseren Regimentern einverleibt sind, welche aber nur bis zum 6. April Dienste genommen hatten, von neuem zur Verfügung unserer Regierung gestellt würden. Es scheint jetzt, daß dieses

Gesuch uns auf der Stelle bewilligt worden ist, und daß der Marschall Soult jenen Offizieren den Entschluß der Regierung durch einen Tagesbefehl anzeigen und ihnen in demselben zugleich vorstellen wird, daß unter den gegenwärtgen Umständen ihre Pflicht und ihre Ehre erfordere, Belgien nicht zu verlassen.“

Fortwährend finden hier und im ganzen Lande Truppenbewegungen statt, deren Gesichtspunkt die Holländische Grenze ist. Heute wurde hier in der Nähe der Stadt eine große Heeresschau gehalten, bei der der König von der versammelten Menge mit großem Jubel begrüßt wurde. Dessenungeachtet ist jedoch die Stimmung im Allgemeinen nicht kriegerisch; jeder wünscht vielmehr, je eher um so lieber, ein Ende des krankhaften Zustandes herbei, der nun schon über anderthalb Jahre den Staat sowohl als alle Privat-Interessen den empfindlichsten Verlusten aussetzt. Es ist daher auch schwerlich anzunehmen, daß unsere Regierung jetzt einen Angriffskrieg beginnen werde; sie will gerüstet seyn, weil sie einen solchen täglich von Holland befürchtet, das wiederum ähnliche Besorgnisse gegen uns zu hegen scheint; man wird unwillkührlich an die Scene des Papageno und des Mohren in der „Zauberflöte“ erinnert. — An die Aechtheit der Note, welche Pariser Zeitungen dem Grafen Orloff, als dessen schließliche Antwort an den König der Niederlande, unterlegt haben, wird hier allgemein gezweifelt. — Der König scheint die Dimission des Finanz-Ministers Coghen nicht angenommen zu haben; mindestens ist derselbe gestern wieder in der Repräsentanten-Kammer auf seinem gewöhnlichen Platz auf der Ministerbank gesehen worden.

Nach Briefen aus Antwerpen haben die Holländer Terneuzen, Axel und die Insel Cadsand unter Wasser gesetzt.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 4. April heißt es: So lange die Cholera nur in England oder Deutschland war, hat man hier nicht offiziell daran geglaubt; seitdem sie jedoch in Paris, der großen Muster- und Modenstadt, ausgebrochen ist, hält sich kein Brabanter mehr für sicher — da indessen die Pariser Aerzte erklärt haben, daß die Cholera nicht ansteckend sey, hält man auch an unseren Grenzen alle Vorsichts-Maßregeln für überflüssig, und schaarenweise treffen die Flüchtlinge aus der Französischen Hauptstadt ohne Quarantaine und ohne Desinfection auf Belgischem Boden ein. Mit einer Art von Sehnsucht wird jetzt nach den Gegenden hingeblickt, wo die Cholera schon gewesen ist, und leicht dürfte Berlin, Hamburg oder Wien der Zufluchtsort derjenigen werden, die einmal das Hasenpanier ergriffen haben und sich nunmehr nirgends für sicher halten. Drei unserer Aerzte stehen im Begriff, im Auftrage der Regierung zur Beobachtung der Cholera nach Paris abzureisen. — Nach der gestrigen Truppen-Musterung, die zu allgemeiner Zufriedenheit ausfiel, ist ein Theil der Artillerie nach Löwen abgegangen; die zurückgebliebene arbeitet thätig an ihrer völligen Ausrüstung und scheint noch einiges dazu benöthigte Material von der Französischen Grenze zu erwarten. Aus dem projektirten Feldzuge dürfte wohl vorläufig nichts werden, da, wie man vernimmt, der Plan, der demselben zum Grunde gelegt war, völlig gescheitert ist. Es soll nämlich unserem Kommandanten in Antwerpen gelungen seyn, mit einigen in der Citadelle befindlichen Leuten eine geheime Verbindung anzuknüpfen, vermittelst deren man sich unter dem Beistande eines Angriffes von außen in den Besitz jenes wichtigen Punktes zu bringen hoffte. Inzwischen soll General Chassé dem Plane auf die Spur gekommen seyn und die verdächtigen nicht in die Citadelle gehörenden Leute von dort weggewiesen haben. Dies muß freilich ein großer Strich durch die Rechnung gewesen seyn, wenn der ganze nunmehr, wie es scheint, wieder aufgegebene Feldzug keine andere Basis hatte. — Zu der projektirten Eisenbahn zwischen Antwerpen und der Preußischen Grenze ist bereits ein großer Schritt gethan worden; es ist nämlich eine geographische Karte mit dieser Eisenbahn im Druck erschienen, und man muß gestehen, daß sie sich auf dem Papier vortrefflich ausnimmt. Kommt das Unternehmen aber zu Stande, finden sich wirklich die dazu nöthigen Millionen, so möchte es in der That von unberechenbaren Nutzen für den Handel nicht bloß Belgiens, sondern auch aller an den Rhein-Ufern gelegenen Staaten werden.

Antwerpen, vom 4. April. — Die hiesigen Vertheidigungs-Arbeiten werden mit ganz ungewöhnlicher Thätigkeit betrieben, und nach dem Eifer zu urtheilen, der dabei an den Tag gelegt wird, sollte man glauben, daß Antwerpen unverzüglich den furchtbarsten Angriff zu besorgen hätte. Wohin man die Blicke richten mag, sieht man nichts als Redouten, Bastionen, Gräben, Verhaue, 48Pfünder, 36Pfünder, Mörser und Haubitzen. Zu keiner früheren Zeit hat die Stadt einen so schrecklichen Anblick dargeboten. — Man behauptet, der General Chassé habe dem Militair-Gouverneur von Antwerpen anzeigen lassen, daß, wenn man die Vertheidigungs-Arbeiten, welche in diesem Augenblicke im Hafen und an anderen Punkten ausgeführt würden, nicht einstelle, er auf die Stadt schießen lassen würde.

Italien.

Rom, vom 27. März. — Die Antwort des hiesigen Kabinets auf die Note des Französischen Botschafters ist noch nicht erfolgt; jedoch scheint es mehr als wahrscheinlich, daß sie im Geiste der Friedenspartei in den Kardinal-Congregationen erfolgen werde. Die Oesterreicher sind bis Fano vorgerückt; da aber keine neue Ursachen eingetreten sind, welche zu der Vermuthung führen könnten, als habe das Wiener Kabinet

den Hauptgedanken „Frieden“ aufgegeben, so erregt diese Maßregel keine weitere Besorgnisse. Das Gerücht, daß Englische Kriegsschiffe in Ankona wären oder dahin kommen dürften, ist ungegründet. Die Ankunft eines Englischen Kriegsschiffes daselbst würde immer nur zufällig seyn, als von Umständen herbeigeführt, welche das Einlaufen in jeden nächsten Hafen erheischten. — Das Verbot fremder Zeitungen ist hier zum Theil wieder aufgehoben, indem sie Privatpersonen wieder ausgeliefert werden. Diese Modification verdankt man den thätigen Vorstellungen des Herrn Seymour.“

M i s c e l l e n.

Die Königl. Regierung in Posen macht unterm 6ten April bekannt, daß die im Königreiche Polen ausgebrochene Rinderpest sich der Gränze unseres Verwaltungs Bezirks immer mehr nähert, und daß bereits die diesseitigen Gränzorte bedroht sind. Um die Gefahr von dem hiesigen Departement abzuhalten, und die Einsassen vor einem sie bedrohenden Unglück möglichst sicher zu stellen, halten wir es für angemessen, den durch unsere Bekanntmachung vom 28. November a. pr. und vom 20. Februar c. nachgegebenen Einlaß des Schwarzviehes wieder aufzuheben, zumal es bei der Nähe der Gefahr nicht mehr möglich ist, die Bedingung, an welche nach dem Erlasse des Königl. Ministerii des Innern und der Polizei vom 18. November a. pr. der Einlaß des Schwarzviehes geknüpft ist, zu erfüllen. Die in den oben angezogenen beiden Bekanntmachungen für den Einlaß des Schwarzviehes bezeichneten Zollämter, und zwar: 1) Podzamcze und 2) Grabow im Ostrzeszowschen Kreise, 3) Boguslaw und 4) Robakow im Pleschener Kreise, 5) Wodzisko-Fähre und 6) Borzikowo im Wreschener Kreise, sind daher von jetzt ab und bis auf weitere Bestimmung wieder geschlossen, und ist mithin von jetzt ab weder der Einlaß von Rind-, Woll- und Schwarzvieh, noch von giftfangenden Gegenständen aus dem Königreiche Polen in das diesseitige Departement gestattet.

Aus Leipzig wird unterm 8. April gemeldet: „Heute feierte der würdige Director der hiesigen Bürgerschule, Herr Ludwig Friedrich Gottlob Ernst Gedike, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Denn an diesem Tage war er 1782 von seinem ehemaligen Lehrer, dem Director Büsching, als College an dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin eingeführt worden. Die Theilnahme war um so größer in allen Klassen, da man in ihm den Mann verehrt, von welchem die Bürgerschule organisirt und seit dem 2. Januar 1804 mit vieler Würde und gutem Erfolge unter verschiedenen Wechseln geleitet worden ist. Am Morgen nach der Frühkirche versammelten sich Lehrer, Schüler und Schülerinnen in dem großen Saale der Bürgerschule, und ihnen schlossen sich viele Männer und Frauen an, um durch eine religiöse Feierlichkeit dem Tage eine höhere Bedeutung zu geben. Hier sprachen nach einem Gesange zwei Lehrer, Herr Dr. Lindner und Herr M. Anschütz, welche ein Festgedicht überreichten, und zwei Schulkinder, hierauf aber folgte eine Rede des Superintendenten Herrn Dr. Großmann, welcher ihm in der Versammlung ein Belobungsdecret des Königl. Consistoriums überreichte. Eine ganz angenehme Ueberraschung gewährten die zuletzt im Namen seiner ehemaligen Gymnasialschüler (zu Berlin, Breslau und Budissin) von dem gegenwärtigen Rector Magnificus der Universität, Herrn Domherrn und Ritter Dr. Klien, gesprochenen Worte der Dankbarkeit.“

Thiersch berichtet aus Athen, daß er die Propyläen in ihrem alten Zustande gefunden, daß aber an Nachgrabungen nicht zu denken sey. Er fand in Athen viele Freunde, unter andern den Baumeister Kleanthes, welcher den Dienst der Regierung in Aegina verlassen hat, weil Mustoxidi ihm zornig gesagt: „Fluch den Türken, daß sie die Alterthümer von Athen nicht ganz zu Boden geworfen und vertilgt, damit von ihnen nur gar keine Rede mehr wäre“, Pittacky, ein guter Kenner der attischen Alterthümer, der sich aber zurückgezogen, weil man ihnen angesonnen hatte, den Kundschafter der Fremden, besonders der Engländer zu machen und Benthylos, der sein Lehramt in Aegina aufgegeben, weil man ihm untersagt, mit seinen Schülern den Gorgias des Plato zu lesen. Th. verließ am 26 Novbr. Athen, um in Gesellschaft des Zacharizos (dessen jüngerer Bruder gegenwärtig in München ist) der Besitzungen in Marathon hat, die Reise dorthin und von dort nach Euböa, Theben, Livadien, den Thermopylen und Delphi anzutreten. Die nächste Gegend wurde für unsicher gehalten, erst am Tage vorher waren 2 junge Engländer auf dem Wege nach Marathon von 3 Räubern angefallen und geplündert worden.

Nordwärts von der Stadt Baku am Kaspischen Meere, etwa 12 Werste von ihr, befindet sich auf der Ascheron'schen Halbinsel das berühmte ewige Feuer, $1\frac{1}{4}$ Werst von den weißen Naphthagruben zwischen den Dörfern Ssarachani und Emir Hadshan. An diesem Feuer lebt eine Kolonie Indischer Feueranbeter. Schon eine weite Strecke vorher, ehe man zu dem ewigen Feuer gelangt, bemerkt man es aus der Ferne — ein seltenes Schauspiel, besonders bei Nacht! Man unterscheidet in der Dunkelheit 4 Hauptflammen, und je näher man kommt, desto mehr kleinere Flämmchen sieht man aus der Erde flimmern. Die 4 Flammen steigen hoch in die Luft und erhellen die ganze nächtliche Gegend, die öde und verlassen daliegt. Endlich unterscheidet man die hohe weiße Steinmauer und vier über sie emporragende Röhren, aus denen jene großen Flammen hervorbrechen. Man glaubt in der Nähe eines Feu-

schlosses zu seyn. — „Wir nährten uns — berichtet ein Reisender — dem Portal und traten des Abends in einen stark erhellten, geräumigen Hof, in dessen Mitte sich eine viereckige Halle mit 4 Röhrpfeilern erhebt, aus denen die großen Flammen hervorbrechen. Dadurch entsteht ein Feuer, das den Ankommenden eben so sehr überrascht als geblendet. Ringsher bemerkt man an den innern Wänden der Mauer die Zellen der Indier, deren einer uns gleich beim Eintritte empfing. Fast nackt, nur mit einer Schürze und einem weißen Turban versehen, trat er aus seiner Zelle, langsamen Ganges, blieb dann wieder stehen, faltete seine Hände, ehrfurchtsvoll vor seinem Feuergotte sich verneigend, und wiederholte unaufhörlich in Indischer Sprache die Worte: Rahma (d. i. Gott) erhalte den Herrscher Rußlands! Jetzt kamen noch andere fast nackte Indier aus ihren Zellen hervor; ihre braune Farbe, ihr verworrenes Haar, das bei mehreren ohne Turban unordentlich und lang herunterhing, und die Magerkeit ihres Körpers, der, lang und abgezehrt, nur Knochen zeigte, erregte in uns sonderbare Gefühle. Jener erste Indier nöthigte uns in seine Zelle; wir fanden in ihr außer einem elenden Teppiche und ein paar Wasserkrügen keine weiteren Geräthe; vor seiner Zelle blühte aber ein schöner Rosenstrauch in üppiger Fülle. Von ihm gingen wir zu den übrigen Indiern, deren etwa 12 hier seyn mochten (eben so viele leben in Baku); die Zellen der meisten waren klein und, wie jene, ohne alles Hausgeräth; in den meisten brannten mehrere Flammen, theils am Boden selbst, theils an der Spitze einer Kalkröhre, die im Boden stak und gleichsam als Kerze diente. Bei einem ihrer Ober-Priester, der einen engen, braunrothen, streifig seidenen Kaftan und eine rothe spitze Mütze trug, sahen wir mehrere ihrer Götzenbilder, kleine thierische metallene Figürchen, die im Winkel auf einem kleinen Tische vor einem seidenen Vorhange standen; andere halbmenschliche, fast kleinen Teufelchen gleichende Figuren waren mit greller rother Farbe an die Wand gemalt. Sie hatten zwar Kronen auf dem Kopfe, aber auch lange Schweife und bliesen in große Hörner. Auch hier brannten mehrere Flämmchen. Eben als wir in ihre Zellen traten, bliesen die Indier in Tritonmuscheln und zogen zugleich die Glocke in der Halle, als Zeichen, daß sie ihre Andacht halten wollten. Einige, wie der Oberpriester, brachten einen halben Bogen Papier hervor, auf dem ein Indisches Gebet geschrieben war, das sie ablasen und dabei unaufhörlich den Kopf bewegten. Nur beim Oberpriester versammeln sich mitunter einige andere Indier, um mit ihm ihre Götzen anzubeten; sonst verrichtet jeder das Gebet in seiner Zelle und kommt nie in die eines andern; man sagt sogar, sie leben unter einander in beständigem Zwiespalte, da einige Karten zu spielen anfingen, was die andern als unheilig verabscheuten, aber nicht hintertreiben konnten, weshalb der stellvertretende Kommandant von Baku mehrere nach der Stadt genommen hatte, um so den Streit zu endigen.

Viele Ursachen tragen dazu bei, daß jetzt mehr Menschen ein hohes Alter erreichen, als ehemals. Sonst war die Sterblichkeit in den Städten bei Weitem größer, als jetzt, und man behauptet, daß vorzüglich seit dem Anfange dieses Jahrhunderts die Veränderung bemerkbar sey. Sonst nahm man an, daß in großen Städten jährlich der 25ste sterbe; jetzt aber stirbt nur der 32ste bis 39ste, und Benoiston beweiset durch eine Menge Thatsachen, daß die Mittelzahl Derjenigen, welche unter 100 Menschen bis zum 60sten Jahre leben, gegenwärtig in Europa $25\frac{1}{4}$ sey.

Hr. Battista Landi zu San-Gallo hat ein neues Instrument erfunden, mit welchem man die hygrometrischen Veränderungen der Luft im Voraus zu erkennen im Stande ist. Er hängt nämlich in einem Gefäße aus weißem Glase, in gleicher Höhe mit dem Wasser, eine Kugel aus einer eigenen bisher geheimgehaltenen Metall-Composition von der Größe einer Haselnuß auf, und dieser Apparat soll ohne alle weitere Vorrichtung die Veränderungen anzeigen, welche in der Atmosphäre kommen können. Zwei Tage, nachdem die Kugel aufgehängt worden, fängt deren Volumen an, sich allmählig zu vermehren, bis dieselbe ihre größte Ausdehnung erreicht hat. Nach 10 bis 12 Tagen bildet sie eine schöne Pyramide, die wie polirte Bronze aussieht. Bei regnerischem Wetter werden nun die vier Seiten dieser Pyramide mit verschieden gefärbten Kügelchen überdeckt; wenn Sturm, Reif oder Kälte kommt, so springen knisternde Funken, die den elektrischen Funken ähnlich sind, von denselben; kommt Nebel oder Wind, so wird die Pyramide flacher und an den Seiten mit Flecken bedeckt; droht der Schnee, so wird die Pyramide ganz dunkel und gleichförmig gefärbt. — Dies ist Alles, was die Biblioteca italiana, October 1831, über diese sonderbare Erfindung des Hrn. Landi sagt, die, wenn sie nur die Hälfte des hier Gesagten wirklich leistet, von unberechenbarem Nutzen seyn müßte.

Am 1. April, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, zog von Mittag gegen Abend ein ziemlich starkes Gewitter an Naumburgs Bergen vorüber, worauf am 2ten schöne, warme und fruchtbare Witterung eintrat. — Auf dem Thüringer Walde will man schon im Monat Februar d. J. ziemlich große Raupen gefunden haben.

Beilage zu No. 90 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. April 1832.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geborne v. Luck, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Reichau den 11. April 1832.
F. Gürich, Pastor.

Die gestern Abend um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ergebenst an.
Dahsau den 11. April 1832.
Friedel.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 14ten neu einstudirt: Johanna von Montfaucon. Schauspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue. Madame Henne, vom Theater zu Riga, Johanna, als Gast.

Heute Sonnabend den 14. April findet das letzte Quartett des Breslauer Künstlervereins statt. Gegeben werden: 1) Haydn, Quartett in Es-dur. 2) Mozart, Quintett in G-moll. 3) Beethoven, Quartett in F-dur. Op. 59. No. 2. Einlasskarten à 15 Sgr. sind in den hiesigen Musikhandlungen zu haben. Es wird gebeten, die Abonnementkarten an der Kasse abliefern zu wollen.

Die Schöpfung.

Seit 32 Jahren wurde Haydns Meisterwerk „die Schöpfung" unter Leitung meines seeligen Vaters des Capellmeister Schnabel am grünen Donnerstage aufgeführt und jedesmal von Einem hochverehrten Publico mit warmer Theilnahme aufgenommen.

Um auch in diesem Jahre an gedachtem Tage den einheimischen und auswärtigen Musikfreunden diesen Kunstgenuß nicht entbehren zu lassen, und das Andenken meines Vaters bei seinen Gönnern und Freunden zu erneuern, werde ich diese Musik ebenfalls am grünen Donnerstage — den 19ten April — mit demselben zahlreichen Orchestre und gütiger Unterstützung mehrerer allgemein geschätzten Dilletanten in der von Einem hochlöblichen akademischen Senate zu diesem Zweck hochgeneigtest bewilligten Aula Leopoldina zum Besten meiner Mutter aufführen, und beehre ich mich, solches hierdurch ganz gehorsamst bekannt zu machen. Breslau den 10ten April 1832.

August Schnabel,
Musiklehrer am kathol. Seminar.

Bekanntmachung
den Verkauf der Domainen-Vorwerke Steine und Wüstendorff betreffend.

Behufs der höhern Anordnung zufolge, anderweitig wieder aufgenommenen Veräußerung des Königlichen Domainen-Amts Steine dergestalt, daß die Realitäten schon mit dem 1sten Juny d. J. überwiesen werden sollen, wird die unterm 24. v. M. aufgehobene Bekanntmachung vom 8. v. M. mit der Maßgabe wieder hergestellt: daß zum Verkauf, und wenn dieser ja nicht statt finden sollte, zur Vererbpachtung der Vorwerke Steine und Wüstendorff, ein neuer Bietungs-Termin auf den 24sten April d. J. von Vormittags um 10 Uhr an, hier im Regierungs-Lokale, anberaumt worden ist, so daß zuerst die Kaufgebote, und demnächst die Gebote auf Erbpacht angenommen werden. Es werden daher Erwerbslustige eingeladen, an diesem Tage zu erscheinen und nach gehörigem Ausweise über ihre Zahlungs- und Dispositionsfähigkeit gegen den die Licitation leitenden Kommissarius ihre Gebote abzugeben. Wiederholt wird hier, daß: 1) das Vorwerk Steine aus 7 Morg. 57 QR. Hofraum, 11 Morg. 37 QR. Gartenland, 1105 M. 509 QR. Aecker, 164 M. 118 QR. Wiesen, 171 M. Hutungen und Triften, 68 Mg. 104 QR. Unland, überhaupt aus einer Fläche von 1528 Morg. 65 QR. 2) Das Vorwerk Wüstendorff aus 3 Morg. 18 QR. Hofraum, 6 Morg. 4 QR. Gartenland, 654 Morg. 49 QR. Aecker, 443 M. 140 QR. Wiesen, 98 M. 125 QR. Hutungen und Triften, 33 M. 136 QR. Unland, überhaupt aus einer Fläche von 1239 Morg. 112 QR. bestehen. Die Veräußerungs-Bedingungen können 8 Tage vor dem Termine in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden; — die örtliche Besichtigung steht bald jedem Bewerber frei, nach desfallsiger Anmeldung bei dem Amts-Administrator Hesse zu Steine. Vorläufig dient zur Nachricht: daß die Hälfte des Erwerbpreises jeden Falls am Tage der Natural-Uebergabe den 1sten Juny d. J. baar eingezahlt werden muß, die andere Hälfte aber, entweder als Kaufgeld betrachtet und dann binnen Jahresfrist unter Verzinsung zu 5 pro Cent berichtigt, oder solche auch wenn ein Erbpachtsverhältniß eintreten soll, in jährlich binnen 10 Jahren abzulösende Rente verwandelt werden kann, — daß es jedoch auch in der Wahl des Fiskus steht, zu verlangen, daß statt dessen, neben dem Erbstandsgelde ein Theil des Erbpachts-Kanons zu Kapital erhoben und in letzterem bald bei der Uebergabe gezahlt werde, und nur der überschießende Theil des Kanons die abzulösende Rente bildet.

Breslau den 28sten März 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Publicandum.

Zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Canth ist nachbenanntes Bau- und Nutz-Holz erforderlich, welches unter nachstehenden Bedingungen durch den Mindestfordernden geliefert werden soll, nämlich:

a) 34½ Stück kiefern Bauholz à 48 Fuß lang, 14 Zoll im Zopf stark. b) 34 Stück kiefern Bauholz à 44 Fuß lang 10 Zoll im Zopf stark. c) 20 Stück kiefern Bauholz à 40 Fuß lang 8 Zoll im Zopf stark. d) 4 Stück eichen Bauholz à 32 Fuß lang, 15 Zoll im Zopf stark. e) 8 Stück kieferne 4zöllige Bohlen à 20 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit. f) 14 Stück kieferne 3zöllige Bohlen à 15 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit. g) 15 Stück kieferne 2½ zöllige Bohlen à 15 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit. h) 16 Stück kieferne 2zöllige Bohlen à 15 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit. i) 523 Stück kieferne 1½ zöllige Bretter à 16 Fuß lang 10 bis 14 Zoll breit. k) 297 Stück 1¼ zöllige kieferne Bretter à 17 Fuß lang 10 bis 14 Zoll breit. l) 135 Stück kieferne 1zöllige Bretter à 17 Fuß lang 10 bis 14 Zoll breit. m) 18 Stück kieferne Doppel-Latten à 16 Fuß lang und 3½ Zoll im Gevierte stark. n) 260 Stück kieferne Dachlatten à 24 Fuß lang, 2½ Zoll breit 1½ Zoll stark.

Im Betreff des zu liefernden Bauholzes ad a bis incl. d. wird festgestellt: 1) das Bauholz muß bereits im verwichenen Winter gefällt und von der Rinde entblößt oder bewaldrechtet seyn. 2) Es muß das Bauholz völlig gesund, nicht vom Wurm oder Borkenkäfer angegriffen, ganz grade und harzig, aber nur wenig ästig seyn. 3) Muß dasselbe die angegebenen Längen und Stärken genau enthalten, wobei noch bemerkt wird, daß die Rinde bei Messung der Stärke nicht mitgerechnet werden darf. 4) Dieses Bauholz muß vom Lieferanten hier in Breslau an einem von demselben zu wählenden, jedoch zur Abfuhr am schicklichst gelegenen Aufschwemmungs-Ort an der Oder, aus dem Wasser geschwemmt und gehörig aufgestapelt abgeliefert werden. 5) Die Vermessung und Abnahme des Bauholzes geschieht nach der Ausschwemmung und Aufstapelung desselben. 6) Die Aufstapelungs-Kosten, so wie den zur Aufstapelung nöthigen Raum hat Lieferant zu besorgen und zu berichtigen. 7) Sämmtliches Bauholz muß nach erfolgter Unterschrift des Contracts, spätestens ultimo May c. vom Lieferanten auf dem Ablieferungsorte, zur Abfuhr bereit gehalten werden. 8) Der Lieferant muß den 4ten Theil seines Mindestgebots in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution bei der hiesigen Königl. Instituten-Haupt-Kasse gegen Empfang eines Deposital-Scheins bis zur erfolgten Lieferung und Abnahme einlegen. 9) Die unterzeichnete Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vor; die Caution derselben muß bis zur getroffenen Wahl eines Lieferanten gegen einen Depositalschein wie vorgedacht, deponirt bleiben. 10) Werden nur cautionsfähige Bietungslustige zum Licitations-Termin zugelassen. 11) Die Bezahlung geschieht je nachdem die Anfuhr und Ablieferung bewirkt ist, in 4 ganz gleichen Terminen, und wird der Betrag derselben, gegen ein von dem inspicirenden Baumeister ausgestelltes und von dem Lieferanten einzureichendes Attest, aus der hiesigen Königlichen Instituten-Haupt-Casse gezahlt werden. Bei Empfang des letzten Termins erhält Lieferant gegen Auslieferung des Depositalscheins die gestellte Caution zurück. 12) Sämmtliche Zölle und andere Abgaben, sie mögen Namen haben wie sie wollen, hat Lieferant allein zu entrichten. Wegen des erforderlichen Nutzholzes an Bohlen, Brettern und Dachlatten von Litt. e. bis incl. n. wird bestimmt: 13) das Holz zu diesen Bohlen, Brettern und Latten muß völlig gesund und harzig, auch dürfen darin nur wenig Aeste, keinenfalls aber Astlöcher befindlich und muß solches ebenfalls während der Wadelzeit gefällt seyn. 14) Es muß solches die angegebenen Längen und Stärken genau enthalten; jede Bohle oder jedes Brett muß im Zopfe, im Durchschnitt genommen 1 Fuß breit seyn; jedoch wird nachgegeben, daß die Bohlen und Bretter 10 bis 14 Zoll Breite haben können, wobei es sich von selbst versteht, daß so viel als Bretter von 10 bis 11 Zoll Breite geliefert werden, dieselbe Anzahl zu 13 — 14 Zoll breit beschafft werden müssen; unter 10 Zoll Breite wird keine Bohle oder Brett angenommen. 15) Was ad 4. in Betreff des Bauholzes gesagt, gilt auch hier, nur muß das Nutzholz auf Unterlagen, mit Zwischenräumen aufgestapelt abgeliefert werden. Die Vermessung und Abnahme geschieht auch hier, wie ad 5. bestimmt ist, und muß Lieferant ebenfalls die ad 6. benannten Kosten tragen. 16) Dieses Nutzholz muß ultimo September c. sämmtlich abgeliefert seyn. 17) Die bei dem Bauholze sub No. 8., 9., 10., 11. und 12. gestellten Bedingungen, gelten auch wegen der Lieferung der Bohlen, Bretter und Latten.

Die Lieferung des Bau- und Nutzholzes wird übrigens jedes besonders licitirt und wird die Licitation nicht nur, auf die Lieferung beider Gegenstände hier in Breslau, sondern auch auf die Ablieferung in Canth auf der dasigen Baustelle gerichtet werden. Der diesfallsige Licitations-Termin ist auf Dienstag den 24sten d. M. von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Königlichen Regierungs-Assessor und Bau-Rath Hrn. **Schulze**, Albrechtsstraße Nro. 33. anberaumt, wozu Lieferungslustige und Cautionsfähige in solchem zu erscheinen eingeladen werden.

Breslau den 2ten April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

Publicandum.

Die Lieferung und Anfuhr nachbenannter Materialien zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Canth, nämlich a) die Lieferung des Kalks incl. Anfuhr, b) die Anfuhr des Bauholzes von einem Auf-

schwemmungs- und zur Abfuhr schicklich gelegenen Orte an der Oder hieselbst, und c) die Anfuhr des Nutzholzes von eben daher bis zur Baustelle in Canth, soll öffentlich an den Mindestbietenden unter nachbenannten Bedingungen verdungen werden.

ad a. Die Lieferung und Anfuhr des Kalkes betreffend:

1) Die Lieferung besteht in 282 Tonnen Kalk, à Tonne 4 Berliner Scheffel gerechnet. 2) Das erste ⅓theil desselben muß medio May c., das zweite ⅓theil ultimo Juny c., das letzte ⅓theil ultimo August c. zur Baustelle in Canth abgeliefert und angefahren seyn. 3) Der zu liefernde Kalk darf nur höchstens 24 Stunden vorher aus dem eben abgebrannten Ofen entnommen seyn, ehe er zur Baustelle transportirt wird, auch darf derselbe nicht zerfallen, sondern muß lediglich in Stücken und keinen Staub bestehen und völlig ausgebrannt seyn. 4) Sollten sich nach dem Einlöschen des Kalkes unausgebrannte Stücke vorfinden, so werden solche nach dem Kubikinhalte dem Lieferanten in Abzug gebracht. 5) Der Kalk kann ohne in Tonnen verpackt zu seyn, auf Wagen zur Ablieferungsstelle transportirt werden, und wird solcher dort in Scheffeln gehäuft und fest eingepackt, 4 dergleichen Scheffel zu einer Tonne gerechnet, sogleich bei der Ankunft abgenommen werden. 6) Der Lieferant muß den 4ten Theil seines Mindestgebots in Staatspapieren oder Pfandbriefen, als Caution bei der hiesigen Königl. Instituten-Haupt-Kasse gegen einen Depositalschein, bis zur erfolgten Ablieferung einlegen. 7) Die unterzeichnete Regierung behält sich den Zuschlag unter den 3 Mindestbietenden vor. Die Caution der 3 Mindestbietenden muß bis zur Bestimmung eines Lieferanten gegen einen Depositalschein, wie vorgedacht, deponirt bleiben. 8) Nur cautionsfähige Bietungslustige werden zum Licitations-Termin zugelassen. 9) Die Bezahlung geschieht je nachdem die Ablieferung und Anfuhr bewirkt ist, in den ganz gleichen Terminen, und wird der Betrag derselben gegen ein von dem inspicirenden Baumeister ausgestelltes und von dem Lieferanten einzureichendes Attest aus der Königl. Instituten-Haupt-Kasse gezahlt werden. Bei Empfang des letzten Termins erhält der Lieferant die gestellte Caution zurück. 10) Sämmtliche Zölle und andere Abgaben, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, muß Lieferant berichtigen.

ad b. Die Anfuhr des Bauholzes betreffend:

1) Das anzufahrende Bauholz besteht in: a) 34½ Stück kiefern Bauholz à 48 Fuß lang 14 Zoll im Zopf stark, b) 34 Stück kiefern Bauholz à 44 Fuß lang 10 Zoll im Zopf stark, c) 20 Stück kiefern Bauholz à 40 Fuß lang 8 Zoll im Zopf stark, d) 4 Stück eichen Bauholz à 32 Fuß lang 15 Zoll im Zopf stark. 2) Dieses Bauholz wird hier auf einem zur Abfuhr am schicklichsten belegenen Ablade-Platze an der Oder geladen, muß zur Baustelle in Canth angefahren und daselbst regelmäßig auf Unterlagen, wozu einige der schwachen Bauhölzer angewendet werden können, aufgestapelt werden, so wie solches von dem Abnehmer verlangt wird. 3) Die Anfuhr sämmtlicher Bauhölzer von hier nach der Baustelle in Canth kann ultimo May c. beginnen, da zu dieser Zeit die Bauhölzer hier zur Abfuhr bereit liegen müssen, und muß dergestalt bewirkt werden, daß solche ultimo July c. beendet ist, widrigenfalls das noch nicht zur Baustelle beschaffte Holz auf Kosten des Unternehmers zu jedem Preis dahin geschafft wird. 4) Die bei Lieferung und Anfuhr des Kalkes sub No. 6, 7, 8, 9 und 10 gemachten Bedingungen finden auch hier ihre Anwendung.

ad c. Die Anfuhr des Nutzholzes betreffend:

1) Das anzufahrende Nutzholz besteht in: a) 8 Stück kiefernen 4zölligen Bohlen à 20 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit, b) 14 Stück kiefernen 3zölligen Bohlen à 15 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit, c) 15 Stück kiefernen 2½zölligen Bohlen à 15 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit, d) 16 Stück kiefernen 2zölligen Bohlen à 15 Fuß lang 10 - 14 Zoll breit, e) 523 Stück kiefernen 1½zölligen Brettern à 16 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit, f) 297 Stück kiefernen 1¼zölligen Brettern à 17 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit, g) 135 Stück kiefernen 1zölligen Brettern à 17 Fuß lang 10 — 14 Zoll breit, h) 18 Stück kiefernen Doppellatten à 16 Fuß lang 3½ Zoll im Geviert stark, i) 260 Stück kiefernen Dachlatten à 24 Fuß lang 2½ Zoll breit 1½ Zoll stark. 2) Dieses Nutzholz wird auf einem hier an der Oder belegenen Ablade-Platz geladen und zur Baustelle in Canth angefahren, daselbst auf Unterlagen, welche aus Schaalbrettern bestehen können, gehörig mit Stapelhölzer, die sich Entrepreneur beschaffen muß, zu 15 — 30 Stück in einer Schicht aufgesetzt, und zur Abnahme übergeben. 3) Die Abfuhr dieser Nutzhölzer muß, je nachdem solche von dem Entrepreneur verlangt und ihm übergeben wird, bis ultimo September c. und zwar jedesmal 6 Wochen nach der Uebergabe bewirkt seyn, widrigenfalls das fehlende zu jedem Preis auf Kosten des Entrepreneurs zur Baustelle geschafft werden soll. 4) Die bei Lieferung des Kalkes und der Anfuhr desselben sub No. 6, 7, 8, 9 und 10 gestellten Bedingungen finden wiederum auch hier statt.

Der Licitations-Termin zu vorgedachten respective Lieferung und Anfuhr ist auf Mittwoch den 25sten April c. von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Königlichen Regierungs-Assessor Herrn Bau-Rath Schulze Albrechtsstraße No. 33. angesetzt, wozu Cautionsfähige, welche diese respective Anfuhr und Lieferung zu übernehmen geneigt sind, hierdurch eingeladen werden.

Breslau den 2ten April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Anzeige.

Auf den Antrag der Gutsbesitzer Johann Friedrich Daniel Nitschkeschen Erben, soll mit Genehmigung des Königlichen Pupillen-Collegii von Schlesien, die auf der kleinen Groschen-Gasse No. 1014 b. gelegene sogenannte Nitschkesche Bade-Anstalt nebst dazu gehörigen Wohnungs-Locale und Garten, auf zwei hintereinander folgende Jahre und zwar vom 1. Juny 1832 bis 31. May 1834 öffentlich verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 17ten May c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski in unserem Geschäfts-Locale angesetzt, wozu kautions- und zahlungsfähig Pachtlustige entweder in Person oder durch einen mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehene Stellvertreter zu erscheinen, hierdurch eingeladen werden, um im Termine die nähern Bedingungen zu vernehmen und bei Abgabe eines annehmbaren Gebots nach erfolgter Genehmigung des Königlichen Pupillen-Collegii den Zuschlag zu gewärtigen. Uebrigens können Pachtlustige die näheren Bedingungen auch in unserer Registratur noch vor dem Termine einsehen.

Breslau den 29sten März 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Avertissement.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchung, sind bei dem Angeschuldigten nachstehende Sachen: 1) Eine braun saffiane, schön gepreßte Brieftasche mit Gold verziert, auf deren linken Seite in der Mitte das Wort: Souvenir mit goldenen Buchstaben aufgeschlagen und auf deren gelben Pergamentblättern auf der ersten Seite der Name Wilhelm August Hirsekorn geschrieben ist. 2) Ein schwarz tuchener mit grauem Kittey gefütterter und mit schwarz übersponnenen Knöpfen versehener bereits getragener feiner Frack. 3) Ein Bambusrohr mit elfenbeinernem Griff. 4) Ein paar schwarz lederne Handschuh. 5) Ein dreizipfliges, ungesäumtes, weißes Cambrai-Tuch ohne Zeichen. 6) Ein blau carirtes baumwollenes Tuch. 7) Ein carirtes Tiftintuch mit Franzen und einem Loch in der Mitte. 8) Ein weiß und lila carirtes baumwollenes Tuch mit Franzen. 9) Ein weiß und lila carirtes baumwollenes Tuch. 10) Zwei weiß carirte, dreizipfliche Tücher mit gelbem Rande. 11) Ein dreizipfliges, gelb, blau und lila carirtes Tuch von englischer Leinwand. 12) Ein dreizipfliges, rosa und grau carirtes Tuch von englischer Leinwand. 13) Ein dreizipfliges grau und gelb carirtes Tuch von englicher Leinwand. 14) Ein vierzipfliges blau und gelb gestreiftes baumwollenes Tuch. 15) Ein vierzipfliges weiß und roth carirtes baumwollenes Tuch. 16) Ein vierzipfliges, isabell, groß carirtes blauflammiges, baumwollenes Tuch. 17) Ein vierzipfliges, blau, gelb und roth carirtes baumwollenes Tuch. 18) Ein vierzipfliges, karmoisin und lila carirtes baumwollenes Tuch. 19) Ein zitronengelbes, mit blauen Blumen und Kanten gedrucktes Cambrai-Tuch. 20) Ein kleines, dreizipfliges, blau carirtes, seidenes Tuch mit karmoisiner Kante. 21) Ein schwarz eingewirktes Merino-Tuch, mit gelben Blumen auf schwarzem Grund. 22) Ein paar alte schwarze Strümpfe. 23) Sechs Halskragen. 24) Ein rosa seidenes facionirtes Tuch. 25) Ein blaßgelb gedrucktes, halbseidenes Tuch mit Franzen. 26) Ein ungesäumtes, weiß wollenes Kinderschnupftuch mit rothem Rande. 27) Ein großes dreizipfliches weißes Cambrai-Tuch. 28) Zwei weiße, gesäumte Cambrai-Tücher. 29) Ein weißes Mannsvorhemdchen von Mousselin. 30) Ein kleines weißes Vorhemdchen mit drei weißen Knöpfen. 31) Ein paar leinwandne Unterbeinkleider. 32) Ein leinenes Mannshemde, gezeichnet mit ⊙. 33) Ein ordinaires Schnupftuch mit K. T. roth gezeichnet; als wahrscheinlich entwendet in Beschlag genommen worden. Da die Eigenthümer dieser Gegenstände größtentheils unbekannt sind, so werden alle diejenigen, welche an einer der vorstehend angeführten Sachen Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselben bei dem Inquirenten dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Anders spätestens in dem, auf den 21sten April dieses Jahres Vormittags um 9 Uhr in dem Verhör-Zimmer No. 1. des hiesigen Königlichen Inquisitoriats-Gebäudes anberaumten Termine nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 3ten April 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Aufforderung.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung ist ein angeblich gefundener Geldbeutel, als wahrscheinlich entwendet, in Beschlag genommen worden. Derselbe ist aus weißen und bunten Perlen gefertigt, mit I. C. S. mittelst Goldperlen gezeichnet, und soll 3 Rthlr. enthalten haben. Es ist nun daran gelegen, den Eigenthümer desselben, und die Art, wie er abhanden gekommen ist, zu ermitteln. Wir fordern daher alle diejenigen, welche Auskunft darüber zu geben vermögen, hierdurch auf, innerhalb 14 Tagen, spätestens aber in dem deshalb von dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Kahl den 30sten April c. a. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Inquisitoriate, Verhörzimmer No. 4. anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Wissenschaft zu Protokoll zu geben, und ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß anderweitig darüber gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 10ten April 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Wiesen-Verpachtung.

Die von dem Königl. Fiscus im Wege der Subhastation erstandene Gärtner Pätzoldsche Wiese in Pohlanowitz von 9 Morgen 120 □Ruthen wird in dem auf den 26sten April c. a. Vormittags um 11 Uhr in dem Kretscham daselbst anberaumten Licitations-

Termine auf die 3 Jahre vom 1sten May 1832 bis dahin 1835 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, in besagtem Termine zu erscheinen und nach Vernehmung der Pachtbedingungen ihre Gebote abzugeben.

Breslau den 12ten April 1832.

Königl. Rent-Amt.

Subhastations-Patent.

Die zu Borganie, Neumarktschen Kreises, gelegene Scholz Schöpesche Bauer-Nahrung, welche aus 1½ Hube Ackerland nebst Obstgarten, Wiese und Wald besteht, und gerichtlich auf 1992 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt worden, soll Behufs der Erbesauseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 30sten April d. J. (Montag) in dem Gerichtslokale zu Borganie anberaumt worden, zu welchem cautionsfähige Kauflustige hiermit unter der Zusicherung vorgeladen werden, daß der Bestbietende mit Genehmigung der Erben den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die Taxe kann im Gerichts-Amt und im Kretscham zu Borganie eingesehen werden.

Breslau den 23. März 1832.

Das Gerichts-Amt für Borganie.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des zu Ober-Langenöls verstorbenen Häuslers und Ortsrichters Carl Heinrich Walter ist das abgekürzte Concurs-Verfahren eingeleitet worden und stehet jetzt die Vertheilung der Credit-Masse unter die sich gemeldeten und locirten Gläubigern bevor. Die diesfällige Distribution wird daher etwanigen dem Gericht unbekannten Interessenten zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bekannt gemacht.

Gerichts-Amt Ober-Langenöls den 6ten April 1832.

Bolz, Justitiarius.

Technische Versammlung.

Montag den 16ten April, Abends 6 Uhr. Da die am 2ten d. angekündigte Versammlung nicht stattgefunden, so werden die Herren rc. Hoffmann und Oelsner, die bereits angekündigten Vorträge in dieser Zusammenkunft mittheilen.

Auction.

Es sollen am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11. April 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Leinsaamen

bester geruhter von erprobter Keimfähigkeit, ist billigst zu haben, bei Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Gemälde-Versteigerung.

Der Kunsthändler Herr Lepke aus Dessau, beabsichtigt, keines der im blauen Hirsch zum Verkauf ausgestellten schönen Oelgemälde, wieder mit sich zu nehmen, weshalb ich den Auftrag habe, solche Montag den 16ten d. Mts. Vormittags von 10 — 12 Uhr, im genannten Locale, meistbietend loszuschlagen.

Pfeiffer. Auctions Commiss.

Bücherversteigerung.

Den 21sten May u. f. Tage, werde ich die reichhaltige Bibliothek des verst. Kgl. Reg. u. Med.-Raths Mogalla versteigern, wozu das gedruckte 18 Bogen starke Verzeichniss bei mir, Albrechts-Strasse No. 22. zu haben ist.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Da die Brau- und Brennerei bei dem Dominio Brustave massiv neu erbaut und die Mauerarbeit an den Mindestfordernden in Acord gegeben werden soll, so ist zu dieser Licitation ein Termin auf den 26sten d. M. in loco anberaumt worden, wozu ich alle diejenigen, welche eine Caution zu erlegen vermögend, und diesen Bau zu unternehmen geneigt sind, hiermit ergebenst einlade.

Brustave bei Festenberg den 12ten April 1832.

Der Guts-Curator: v. Randow.

Zu verkaufen.

Beim Dominio Ransen bei Steinau a. O. dessen Schaafheerde sich sowohl durch Gesundheit und Feinheit als Menge der Wolle auszeichnet, sind 100 Mutter-Schaafe, nicht über 4 Jahr alt, 50 Zutreter und 100 Schöpse zu verkaufen. Die Wolle ward noch im Breslauer Frühjahrs-Markt 1831 von einem Fabrikanten aus London, der sie mehrere Jahre hintereinander gekauft, durchweg ohne alles Sortiment mit 85 Rthlr. pro Centner bezahlt. Die Schaafe werden mit und ohne Wolle verkauft; nähere Auskunft giebt der Amtmann Quiel zu Ransen.

Hausverkauf.

Ein zur Handlung sich eignendes, so wie auch ein Familienhaus sind gegen sehr billige Bedingungen bald zu verkaufen, und werden nachgewiesen von dem Commissionair August Herrmann Ohlauerstraße Nro. 9.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Cawallen, ½ Meile von Trebnitz, hat gegen 100 Stück Mutterschaafe und eben so viel Schöpse zu verkaufen. Die Schaafe sind meistens 2, 3, 4 Jahr alt, von gesundem starken Körperbau und wollreich.

Guts = Verkauf.

Veränderungshalber ist ein auf der rechten Oderseite, ohngefähr 6 Meilen von Breslau und nicht fern von mehreren handeltreibenden kleineren Städten, in einer äußerst fruchtbaren Gegend gelegenes Allodial-Rittergut sofort zu verkaufen. Bei demselben befinden sich ein sehr bequemes Wohngebäude, bedeutende Obstanlagen, hinlängliche äußerst günstige Robothdienste, worüber ein Urbarium, ausreichend Wiesenwachs, Brenn- und Nutzholz. Es werden gegen 240 Schfl. in jedes der drei Felder ausgesäet, und 500 Schaafe und 20 Kühe excl. Jung- und Zugvieh gehalten. Die Ackerseparation mit der Gemeinde ist vollständig bewirkt. Nähere Auskunft ertheilt Auswärtigen auf frankirte Briefe:

Breslau den 14ten April 1832.

Ignatz Jacobi,
Blücherplatz No. 2.

Saamen = Kartoffeln

sind in Menge in Oswitz den Sack zu 12 Sgr. zu verkaufen.

Verkaufs = Anzeige.

100 Stück feine zuchtfähige Muttern stehen zum Verkauf bei dem Dom. Dromsdorf, Striegauer Kreises. Der Gesundheits-Zustand der Heerde wird verbürgt.

Schaafvieh = Verkauf.

Bei dem Dominio Brune, im Creutzburger Kreise, stehen 250 Stück Mutter-Schaafe und 150 Stück Schöpse zum Verkauf. Das Vieh ist von mittler Größe, ziemlich fein und reichwollig, die Heerde ganz gesund.

Guts- und Schaafvieh-Verkauf.

Ich bin Willens mein Freigut, welches aus 341 Morgen Ländereien, dem nöthigen lebenden und todten Inventarium besteht, für 5000 Rthlr. zu verkaufen. Außerdem stehen auch noch bei mir 50 Stück veredelte zweischürige Mutterschaafe mit der Wolle, zur Zucht tauglich, billig zu verkaufen.

Stein,
Freiguts-Besitzer in Roms bei Reinerz.

Kalk = Verkauf.

Guter Gebirgs-Kalk in Tonnen ist zu verkaufen, Universitäts-Platz No. 7. bei J. D. Strauß.

*** Eine Partie Rappskuchen ***

trocken und in bester Beschaffenheit, weiset billig zu kaufen nach das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Futter = Hafer

erhielt und verkauft billigst

Salomon Simmel jun.,
Hummerei No. 4.

Ein vorzüglich gearbeitetes Nivellir-Instrument mit einem Perspectiv, von dem verstorbenen Mechanikus Eckner zu Berlin verfertiget, steht zum billigen Verkauf im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Neuen Caroliner Reis in Tonnen als einzelnen Pfunden, verkauft sehr billig

T. S. T. Schwartzer,
Neumarkt No. 27. im weißen Hause.

Literarische Anzeige.

Bei A. Gosohorsky in Breslau Albrechtsstraße No. 3 ist erschienen und zu haben:

Communionbuch für evangelische Christen, von Th. Gerhard, Senior zu St. Elisabeth, mit einem Anhange, welcher die sämmtlichen Communionlieder enthält 1 Rthlr. — sauber gebunden mit Goldschnitt und Futteral 1 Rthlr. 20 Sgr. — ohne die Liedersammlung 20 Sgr. und eben so gebunden 1 Rthlr. 5 Sgr.

Der gediegene Inhalt dieses Communionbuches entspricht dem Zweck, jedes Gemüth für diese wichtige Handlung vorzubereiten und den religiösen Geist zu wecken. Es verdient daher als eine werthvolle Gabe besonders für Confirmanden empfohlen zu werden.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Neue Bibliothek für Pianoforte-Spieler.

Mustersammlung

aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit, verherrlicht mit Portraits und Lebensbeschreibungen.

II. Jahrgang. 1s — 3s Heft, à 5 Sgr.

Die resp. Abnehmer verpflichten sich auf einen vollständigen Jahrgang von 26 Heften.

Anzeige.

Im März 1824 kündigte ich, auf den Wunsch christlicher Freunde, eine neue, durchweg verbesserte und vermehrte Ausgabe der im Jahre 1764—65 von Dr. Burg herausgegebenen, noch heut schätzbaren, Hirschbergischen Bibel an. Das Unternehmen ward vielleicht nur einem kleinen Theil christlicher Freunde bekannt; daher fand sich erst seit etwa zwei Jahren mehrfache rege Nachfrage. Aber eben diese veranlaßt mich, die Arbeit nicht aufzugeben, sondern jetzt, da mir litterarische Muße zu Theil wird, desto ernster daran zu gedenken. Daher ich wohl einige Freunde im Vaterlande und Vaterstadt, die früherhin auf dies Buch pränumerirten, bitten darf, dies mir übergebene Geld in meinen Händen zu lassen, um es zu gehöriger Zeit dem Verleger, Herrn Buchhändler Krahn in Hirschberg, zu übergeben. Weitere Anzeige werden in gelehrten Zeitungen und Zeitschriften mitgetheilt werden. Breslau den 13ten April 1832.

Dr. Scheibel.

Pensions-Anzeige.

In einer bereits seit mehreren Jahren bestehenden Pensions-Anstalt finden Termino Ostern dieses Jahres noch einige Knaben, welche eines der hiesigen Gymnasien besuchen wollen, Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen ein Billiges. Wo? sagt Herr Schneidermeister Hartbrodt, Altbüßerstraße No. 1. zwei Stiegen hoch.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in der langen Holzgasse Nro. 2.
Tschöke, Wundarzt.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Destilateur, der auswärts Mehrere gelernt, sucht ein baldiges Unterkommen in- oder außerhalb Breslau. Zu erfragen beim Schneidermeister Matuschke, Ohlauerstraße No. 81.

Zu vermiethen.

Eine schön gelegene luftige Wohnung im 1sten Stock von 5 Stuben nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde und Wagen-Remise, als auch mit Aussicht und Promenade in einem großen schönen Garten ist zu Johanni oder auch gleich für die jährliche Miethe von 80 Rthlr. zu überlassen und zwar in der Margarethengasse auf der Insel. Das Nähere im Comptoir Nicolaistraße Nro. 62.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen

ist gegen sehr billige Bedingungen, die auf dem Hinterdom, Laurentius-Platz Nro. 20. belegene Völkelsche Branntweinbrennerei nebst Zubehör. Das Nähere hierüber bei dem Administrator, Organist Friedrich auf dem Dom Nro. 5. an der Kreuzkirche.

Vermiethung.

Paradeplatz No. 11. ist ein Gewölbe zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Desgleichen sind im ersten Stock zwei Wohnungen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen ist Termino Ostern oder Johanni auf der Albrechtsstraße im Eckhause Nro. 24. die 2te Etage, ein bequemes Quartier von 6 auch 8 Stuben nebst Zubehör, mit und ohne Stallung und Wagenplätze. — Ein Quartier von 2 Stuben, 2 Kabinett, Küche und Zubehör. — Zu Termino Michaelis die 3te Etage mit 5 Stuben, Küche und Zubehör. — Auch ein noch kleineres Quartier. Das Nähere allda in der Weinhandlung bei Herrn Asch, oder Ketzerberg No. 15. bei Particulier Köhler.

Zu vermiethen

ist Paradeplatz in den 7 Churfürsten die erste Etage, bestehend in 8 Zimmern, 3 Alkoven, Entré und Beigelaß, wie auch Stallung und Wagenplätze, Termino Michaely a. c. zu beziehen; das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen

ist im weißen Bär, (Ober- und Kupferschmiedestraßen-Ecke) eine schöne freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkoven, großen Küche, Bodenkammer und Keller. — Das Nähere ist im Spezerei-Gewölbe daselbst zu erfahren.

Sommerwohnungen zu vermiethen

im Garten zu den vier Thürmen in Polnisch-Neudorf (Michaelisstraße). Das Nähere am Ringe Nro. 43. zwei Stiegen hoch.

Wegen Veränderung des Wohnortes ist Elisabeth-Straße No. 5. die zweite Etage billig zu vermiethen und bald oder Johanni zu beziehen. Das Nähere Junkernstraße No. 21. im zweiten Stock.

Zu vermiethen

ist im goldnen Löwen am Schweidnitzer-Thor, eine Wohnung von 4 auch 5 Stuben nebst Zubehör.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Dallwitz, Obristlieut., Hr. König, Kaufmann, beide von Frankenstein; Hr. Graf v. Pfeil, von Thonwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. d. Beck, Hr. Vielsticker, Kaufleute, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Hr. Fitzer, Rentmeister, von Kochelsdorf; Hr. Brandt, Senator, von Winzig. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Wodzicki, a. d. G. H. Posen. — Im weißen Adler: Hr. v. Pochhammer, Obrist, von Neisse; Hr. Greschel, Kaufmann, von Mainz; Herr v. Zerbony, von Lanisch; Hr. Mende, Apotheker, von Frankenstein. — Im Rautenkranz: Hr. Esche, Haupt-Steuer-Amts-Kontrolleur, von Schweidnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Wenzel, Kaufmann, Hr Lindenberg, Hr. Wenzel, Ob. L. Ger. Referend., sämmtlich von Jauer. — Im weißen Storch: Hr. Oppler, Kaufmann, von Oels; Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei; Hr. Becker, Fabrikant, von Peilau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Wenzky, Hauptmann, von Chursangwitz, Hr. v. Kuylenstierna, Obrist-Lieutenant, von Wilkau. — Im goldnen Löwen: Hr. Nehländer, Schauspieler, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Mitkowski, Künstler, von Krakau.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.